

Dr. Gerald Hühner
**Zusammenstellung von Statements zu den interkulturellen DaF-Projekten, initiiert,
konzipiert und geleitet seit 1995**

**Stimmen zur Konzeption des Projekts "Zeitung in der Schule" als einem
interkulturellen Modell der DaF-Arbeit mit Medien, das bis heute (2015) in
unterschiedlicher Form in zahlreichen europäischen Ländern umgesetzt wurde/wird:**

Süddeutsche Zeitung (1999):

"Die Seite 'Zeitung in der Schule' erscheint in der Süddeutschen Zeitung seit 1994, seit die Süddeutsche zusammen mit dem IZOP-Institut in Aachen das Projekt begonnen hat. Doch dann kam Gyönk. Seit Gyönk ist alles anders. Und schuld daran ist Gerald Hühner. 1996 bewarb sich der deutsche Gastarbeiter mit einer Klasse aus Gyönk für das Projekt (...). Seit Gerald Hühner hat ZiS eine neue Bedeutung erlangt. Das Projekt sei 'ein Beitrag zur Völkerverständigung', sagte Silke Dreger vom IZOP-Institut." (Susi Wimmer: Ein Dream-Team deutsch-ungarischer Freundschaft. In: Süddeutsche Zeitung, 13.11.1999)

IZOP-Institut Aachen (2009):

"Die Projekte unseres Instituts wurden bis Mitte der 90er Jahre zunächst nur in Deutschland angeboten. In Gyönk/Ungarn hat Herr Dr. Hühner 1996 dann erstmals das Projekt "Zeitung in der Schule" in Kooperation mit der Süddeutschen Zeitung für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache konzipiert und mit Erfolg in der Praxis umgesetzt. Diese "Pionierleistung" (Dr. Gernot Sittner, damals Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung), die die europäische, interkulturelle Dimension, die Arbeit mit Medien in theoretischer und praktischer Hinsicht (Publikation) sowie die Kooperation mit außerschulischen Partnern aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens miteinander verknüpft, hat Schule gemacht weit über die Grenzen des ursprünglichen Projektgebiets hinaus." (Peter Brand, Geschäftsführer, 18. November 2009)

**ECHO auf die konkrete Projektarbeit in Gyönk/Ungarn (1995 – 2003);
ausgewählte Statements:**

Der ungarische Staatspräsident Árpád Göncz (SZ, 12. 06. 1999):

"Die Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn sind längst über den Status bloß formaler Kontakte hinaus. Ein gutes Beispiel dafür ist doch euer Projekt mit der Süddeutschen Zeitung. Und in der SZ ist eure ungarische Sicht der Dinge doch deshalb so interessant, weil ihr eine Kraft habt, die daraus resultiert, daß ihr aus der Provinz kommt, einer Provinz, in der Ungarn und Deutschstämmige zusammenleben -, übrigens kommt auch alle wirklich große Literatur aus der Provinz."

„Wehe, wenn Ihr mit dem Projekt aufhört!“ (5.11. 1999)

Arno Kirchhof, deutsches Auswärtiges Amt (Brief an den Projektleiter, 20.09.2000):

„Mit der Teilnahme am Projekt „Zeitung in der Schule“ der Süddeutschen Zeitung sticht Ihre Schule unter den knapp 200 von uns in Mittel- und Osteuropa geförderten Schulen positiv hervor. Ich kann mir unschwer vorstellen, dass für Sie damit ein erheblicher Arbeitsmehraufwand einhergeht. (...) Als Mitglied der Jury des Internet-Wettbewerbs „50 Jahre Bundesrepublik Deutschland“ hatte ich übrigens Gelegenheit, mich vertieft mit

dem Wettbewerbsbeitrag Ihrer Schüler auseinandersetzen und spreche Ihnen bei dieser Gelegenheit dafür nochmals meinen Glückwunsch aus.“

Der deutsche Botschafter in Ungarn, Hasso Buchrucker (SZ, 27.12.1997):

„Zeitung in der Schule ist eine fabelhafte Idee. (...) Die zusätzliche Arbeit, die die Schüler jetzt haben, wird ihnen immer Profit bringen – wie gesagt, es ist brilliant!“

Der ungarische Bildungsminister Zoltán Pokorni: (Schreiben an den Projektleiter, 25.03. 1999):

„Das Ministerium freut sich darüber, dass die ungarischen Gymnasiasten an einem so großartigen, für beide Partner wertvollen und nutzbringenden Programm teilnehmen können. Mit der Annäherung des Zeitpunkts der europäischen Integration werden die Sprachkenntnisse und die Kenntnisse der Kulturen anderer Länder die verwertbarsten Schätze der heranwachsenden Generation sein.“

Der ungarische Bildungsminister Bálint Magyar (NZ, 51-52/2002):

„Ihre deutsch-ungarische Projektarbeit in Gyöng sehe ich mit großer Sympathie. Bei den deutschen Organisatoren und Sponsoren, die diese Arbeit ermöglichen, möchte ich mich ausdrücklich bedanken. Besonders freue ich mich aber auch darüber, dass in der Süddeutschen Zeitung die Arbeiten ungarischer Schüler erscheinen: Über Ungarn werden dadurch Informationen vermittelt, die unser Land bekannter und attraktiver machen.“

Die Kultusministerin von Baden-Württemberg, Annette Schavan (NZ, 25.04. 2003):

„Ich kann Ihnen nur gratulieren, Sie haben gleichsam das große Los gezogen mit einem solchen Projekt! In vielerlei Hinsicht wissen wir, dass solche Projekte heute pädagogisch wichtig sind, weil ganz anders gelernt wird als rein theoretisch im Unterricht, Sie erleben den Anfang der Arbeit mit und können wirklich gestalten, selbständig arbeiten. Zweitens halte ich es im Sinne von deutsch-ungarischer, europäischer Verständigung für einen wichtigen Schritt, denn auch das kann man nicht theoretisch, sondern nur gemeinsam praktisch tun, dabei lernt man sich kennen, unterschiedliche Traditionen und Biographien, das ist der beste, der wegsamste Weg, um Europa für ihre Generation und die nächsten Generationen zu gestalten. Jedes Projekt, in dem Jugendliche aus unterschiedlichen Ländern etwas gemeinsam tun, ist ein Projekt der Friedenssicherung, der Völkerverständigung und ich vermute, es macht auch noch großen Spaß.“

Der ungarische Staatspräsident, Ferenc Mádl (Schreiben an den Projektleiter zum Chat-Room 30.4.2001):

„Ich glaube, richtig gebraucht kann die Superschnellbahn auf dem Weltnetz eine wirkliche europäische Hauptstraße werden. Und in diesem Fall dient die modernste Technik einem wirklich guten Ziel. (...) Ich wünsche allen Teilnehmern viel Erfolg und hoffe, daß auf die gute Initiative noch weitere folgen und wir noch von vielen ähnlichen Projekten hören werden.“

Der Ministerialdirektor im ungarischen Wirtschaftsministerium, Gábor Gényi,

ungarischer Kommissar der EXPO 2000 (Schreiben an den Projektleiter, 13.11. 1997):

„Die Arbeit, die Sie und die Schüler der Projektgruppe bis jetzt getan haben, ist beispielhaft und bahnbrechend. Sie sind für uns, für das Team der Ungarn für die EXPO 2000 die besten Verbündeten.“

Péter Esterházy (Schreiben an den Projektleiter, 18.02.1999):

„Ich gebe ungern Interviews – aber das wäre natürlich eine Ausnahme.“

Silke Dreger, IZOP-Institut (SZ, 13.11.1999):

„Das Projekt ist ein Beitrag zur Völkerverständigung“

Der Leiter des Budapester Goethe-Instituts, Wolfgang Meissner (SZ, 13.11. 1999):

„Die SZ-Mannschaft ist das Dream-Team der deutsch-ungarischen Freundschaft“